

Informations- und Diskussionsveranstaltung der Gesundheitsregion Saar e. V.

Volles Haus im Sitzungssaal der Kassenärztlichen Vereinigung



Gesundheitsministerin
Monika Bachmann



Gastredner
Prof. Dr. Boris Augurzky



Minister a. D.
Werner Schreiber

Das Thema hatte es in sich: „Situation der Krankenhäuser im Saarland“ – zur Zeit landesweit heftig und intensiv diskutiert. Der Vorsitzende der Gesundheitsregion, der ehemalige MdB und Ex-Gesundheitsminister Werner Schreiber, betonte in seinem Eingangsstatement, es gehe darum, die stationäre Versorgung im Saarland zu sichern und die Qualität zu garantieren. Schreiber lobte den hohen Standard der Krankenhäuser im Saarland, sieht jedoch auch Regelungsbedarf. Die Einführung der Fallkostenpauschalen vor einigen Jahren habe einerseits zur Reduzierung der Verweildauer und zur besseren Vergleichbarkeit der Leistungen beigetragen. Andererseits habe das System zu neuen Diskussionen geführt, wie zum Beispiel frühzeitige Entlassungen, gestiegene Operationszahlen, nach Ansicht vieler Fachleute oft unnötig, ein Wettbewerb um finanziell attraktive Behandlungen.

Schreiber wies darauf hin, daß ein großer Teil der Krankenhäuser bundesweit, so auch im Saarland, rote Zahlen schreiben und eine nicht unerhebliche Anzahl im Saarland gefährdet sei. Schreiber wortwörtlich: „Um allen Gerüchten vorzubeugen: Auch Krankenhäuser müssen wirtschaftlich arbeiten!“ Als weitere Punkte im Problemerkatalog nannte Schreiber den Pflegenotstand und die Ausbildung von Pflegekräften sowie die Überprüfung der Qualität der Krankenhäuser. All diese Fragen seien untrennbar mit der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung verbunden. So müsse bei der Neustrukturierung der Krankenhauslandschaft sowohl die Bevölkerungsentwicklung, als auch die Entwicklung der Altersstruktur berücksichtigt werden.

In ihrem Grußwort unterstrich die saarländische Gesundheitsministerin Monika Bachmann die Entschlossenheit der Lan-

desregierung, wohnortnahe Krankenhausversorgung mit hoher Qualität anzustreben. Das soll auch durch den neuen Krankenhausplan bis 2025 sicher gestellt werden.

Die Ministerin unterstrich, daß es Änderungen geben müsse. Ein „Weiter so“ könne nicht akzeptiert werden. Bachmann sprach sich für mehr Kooperation und Spezialisierung aus. Das gehe durch ein besseres Zusammenwirken der Krankenhausträger. Krankenhausschließungen – so die Ministerin weiter – seien nicht zwangsläufig notwendig. Das Beispiel Wadern zeige, daß eine Schließung nicht nur Probleme löse, sondern auch neue schaffe.

Monika Bachmann wies darauf hin, daß Investitionsmittel für die saarländischen Krankenhäuser im neuen Haushaltsjahr spürbar erhöht wurden. Es gehe jedoch kein Weg daran vorbei, daß sich der Bund an den Krankenhausinvestitionen beteilige. Dafür werde sie sich auf Bundesebene einsetzen, da nur so die erheblichen Investitionslücken geschlossen werden können.

Bachmann sprach auch den Strukturfond an, der Mittel in Höhe von einer Milliarde Euro zum Anreiz und zur Veränderung in der Krankensebene vorhalte. Bachmann wörtlich: „Der ist keine Abwrackprämie!“

Gastredner Prof. Dr. Boris Augurzky Gesundheitsexperte vom RWI-Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung betonte in seinem Vortrag die Wirtschaftssituation der Krankenhäuser sei äußerst problematisch. In Rheinland-Pfalz und im Saarland mache nach seinen Angaben ein Drittel aller Krankenhäuser Verluste. Das Saarland habe das zweithöchste Preisniveau der Krankenhäuser bundesweit. Zum Pflegenotstand merkte er an, daß im Saarland zehn Prozent mehr Pflegekräfte als im Bundesdurchschnitt beschäftigt seien. Der Gesundheitsexperte bescheinigte den saarländischen Krankenhäusern eine wohnortnahe Versorgung und gute Erreichbarkeit. Allerdings, so Augurzky weiter, gebe es erhebliche Probleme bei





den Krankenhausstrukturen. So sei die Spezialisierung auf niedrigem Niveau und es gebe zu viele Doppelstrukturen.

Gute Noten vergab er in Bezug auf die Verweildauer der Patienten und den Bettenabbau. Der Gesundheitsexperte betonte jedoch, daß es perspektivisch sicher zu strukturellen Veränderungen im Saarland kommen müsse. Die Qualität der Versorgung sei jedoch auf hohem Niveau.

Der Präsident der Ärztekammer des Saarlandes, Dr. Josef Mischo, forderte die öffentliche Diskussion und den Dialog mit den Bürgern. Dabei müsse deutlich werden, wieviel stationäre Versorgung notwendig sei. Damit verknüpft sei die Frage der ambulanten ärztlichen Versorgung in den ländlichen Gebieten. Schon heute, so Mischo, gebe es einen Mangel von Ärzten „auf dem flachen Lande“.

Als Vertreterin der gesetzlichen Krankenkassen betonte die Geschäftsführerin der AOK Rheinland Pfalz Saar, Susanne Firk, die Dialogbereitschaft der Kassen. Sie setze sich ein für die Verbindung von Qualität und Wirtschaftlichkeit. Natürlich, so Firk, könne es bei strenger Prüfung und der Aufstellung entsprechender Kriterien zur Feststellung von Überkapazitäten kommen. Dies sei vermutlich vor allem im Stadtverband Saarbrücken der Fall. Der Vorstandsvorsitzende der Saarländischen Krankenhausgesellschaft Alfons Vogtel ist zur Kooperation bereit. Bevor es zu Schließungen komme, müßten Kooperationsmodelle geschaffen und erprobt werden.

An der anschließenden lebhaften Diskussion beteiligten sich eine große Anzahl der anwesenden Besucher. Der Vorsitzende der Gesundheitsregion Werner Schreiber schloß die Veranstaltung mit einem positiven Fazit: Es sei wichtig, miteinander zu diskutieren, Meinungen auszutauschen und im Dialog nach Lösungen zu suchen. ■ ■ ■

